

„OB Till disqualifiziert sich selbst“

Interview Der ehemalige Göppinger Landtagsabgeordnete Frieder Birzele hat selbst in seiner Zeit als Innenminister die Polizei reformieren wollen. Schon damals hatte er mit Protesten aus den Rathäusern und Landratsämtern zu kämpfen.

Für Frieder Birzele ist es eine späte Genugtuung gewesen. Die Polizeireform, die der Landesinnenminister Reinhold Gall (SPD) in der vergangenen Woche vorgestellt hat, ähnelt dem, was auch er in seiner Zeit als Innenminister durchsetzen wollte. Im Interview spricht der langjährige Göppinger SPD-Landtagsabgeordnete über sein Scheitern und die Abwehrreflexe von Landräten und Oberbürgermeistern, die auch jetzt gegen die Reform polemisieren.

Herr Birzele, kommt Ihnen die Polizeireform, die Ihr Parteifreund Reinhold Gall vergangene Woche vorgestellt hat, bekannt vor?
Die Struktur der Polizei zu ändern, ist spätestens seit 1995 notwendig. Die CDU hatte sich damals leider gegen meine Konzeption gewandt. Dabei hatte sie zwei Auslöser: zum einen gab es ein von Ministerpräsident Teufel in Auftrag gegebenes Gutachten, zum anderen waren, wie auch jetzt, die Vorschläge zur Strukturreform ausschließlich von der Polizei ohne politische Vorgaben entwickelt worden.

Warum wurde die Reform trotzdem nicht verwirklicht?

Herr Teufel war von vorneherein dagegen. Meine Deutung ist, dass er schon damals den Plan hatte, die Polizeidirektionen in die Landratsämter einzugliedern, was er im Zuge seiner großen Verwaltungsreform dann ja auch versucht hat. Das war allerdings schon deshalb nicht vernünftig, weil viele Landratsämter in Baden-Württemberg einfach zu klein sind und wir so einige Polizeidirektionen haben, die kleiner sind, als ein Polizeirevier in der Stadt Stuttgart.

„Was der OB macht, ist peinlich für Göppingen.“

Zur harschen Kritik an der Reform.

Er hat keinen Koalitionspartner, der sich dagegen wendet. Das ist der entscheidende Unterschied.

Gab es damals auch einen Aufschrei auf kommunaler Ebene?

Es war wie heute: Zum einen die CDU mit den immergleichen falschen Argumenten, dass die Sicherheit der Bevölkerung durch eine solche Reform gefährdet würde. Dabei ist das Gegenteil der Fall, weil die Präsenz der Polizei vor Ort verstärkt wird. Zum anderen kamen Argumente von Kirchturmspolitikern, die daran festhalten wollen, dass die Polizeidirektion in ihrem Bereich



Frieder Birzele fühlt sich an alte Zeiten erinnert.

Foto: Horst Rudel

VON GÖPPINGEN INS INNENMINISTERIUM

Gewählt Frieder Birzele saß 30 Jahre lang bis 2006 für die Göppinger SPD im baden-württembergischen Landtag. Von 1992 bis 1996 war der heute 72-Jährige Innenminister der Großen Koalition unter

dem Ministerpräsidenten Erwin Teufel (CDU).

Gescheitert Während seiner Zeit im Ministerium wurde eine neue Organisationsstruktur für die Polizei entworfen.

Das Konzept sah vor, die Zahl der Polizeidirektionen von 37 auf 20 zu reduzieren. Umgesetzt wurde es nicht. Sein Nachfolger Reinhold Gall will nun sogar mit nur zwölf Polizeipräsidien auskommen. *kw*

erhalten bleibt. Wobei es immer interessant war, wenn ich gesagt habe: „Stellen Sie sich mal vor, die Polizeidirektion kommt zu Ihnen.“ Dann war die Reform plötzlich gut.

Würden Sie sagen, der Göppinger Oberbürgermeister Guido Till ist ein solcher Kirchturmspolitiker?

Herr Till hat sich mit seinen Äußerungen als ernst zu nehmender Gesprächspartner disqualifiziert.

Muss er als Göppinger OB nicht protestieren, wenn eine wichtige Behörde in Gefahr steht, wegzuziehen? Sein Aufschrei macht doch bestimmt Eindruck?

Nein, mit Sicherheit nicht. Das ist nur peinlich für Göppingen.

Ist der Innenminister beleidigt und bestraft die Göppinger, wenn ihr OB zu schrill protestiert?

Nein, aber es hängt doch davon ab, mit welchen Argumenten man sich an der Diskussion beteiligt. Mit Kassandraruhen und einer Verteufelung jeder Reform im Bereich der Polizei ist niemandem gedient. Das war bei mir damals genauso. Da hat sich auch der damalige Landrat gleich an mich gewandt und gesagt: „Die Polizeidirektion in Göppingen darf nicht gefährdet sein.“ Dabei wird völlig verkannt, dass für die Bürger die Präsenz der Polizei in den Polizeirevieren und Polizeiposten entscheidend ist. Die Menschen sprechen ja nicht mit der Direktion. Leider hat gerade die CDU in der Vergangenheit Polizeipos-

ten abgebaut. Die Zielsetzung dieser Reform ist, wie bei meiner auch, die Posten und Reviere wieder zu stärken, indem Personal nach unten verlagert werden soll.

Damals hätte man in Göppingen bestimmt gelassen sein können, weil sie als örtlicher Landtagsabgeordneter dafür gesorgt hätten, dass die Direktion in Göppingen bleibt, oder?

Die Standorte waren damals noch offen, weil die CDU sich geweigert hat, über das Konzept überhaupt zu reden. Allerdings ist es aus meiner Sicht – und das sage ich als Göppinger – für Göppingen nicht so erheblich, wo die Polizeidirektion sitzt. Entscheidend ist, wo die Reform kostengünstig realisiert werden kann. Da sind Gebäude und Liegenschaften wichtig. Da könnte die Stadt schon etwas machen. Aber ich habe Zweifel, ob sie das schafft.

„Die Reform der Polizei ist seit 15 Jahren notwendig.“

Wieso meinen Sie?

Ich denke da nur an die Hängepartien mit dem Hotel oder dem Einkaufszentrum. Dass Herr Till nun dem Innenminister eine Hängepartie vorwirft, weil die Standortentscheidungen erst an Ostern fallen sollen, halte ich für völlig deplatziert. Zudem geht es für Göppingen um Zahlen, die nicht so erheblich sind. Erheblich wäre es, wenn es um die Bereitschaftspolizeiinge.

Birzele sieht sich spät bestätigt.

Das sagt der OB auch und sieht schon 1100 Arbeitsplätze abwandern.

Die Göppinger Standort ist aber völlig ungefährdet. Die Bereitschaftspolizei hat hier das großzügigste Gelände aller Bereitschaftspolizeidirektionen. Außerdem wäre es eine Verschwendung von Mitteln.

Warum?

Ich habe in meiner Zeit den Polizeistandort Göppingen wesentlich gestärkt, indem wir elf Millionen Mark in die Sanierung der Gebäude gesteckt haben. Nachdem seit den 30er Jahren nichts mehr geschehen war, sind dort moderne Zimmer für den Ausbildungsnachwuchs geschaffen worden.

Jetzt wird die Nachwuchsarbeit aber wohl an zwei anderen Standorten konzentriert.

Das muss man noch einmal prüfen. Wir hatten 1993 zusätzlich die Bereitschaftspolizei Böblingen eröffnet, um in der Anwerbung ortsnahe Ausbildungsstätten zu haben. Dieser Gesichtspunkt sollte auch heute berücksichtigt werden. Denn die Nähe der Ausbildungsorte spielt bei der Berufswahl häufig eine Rolle.

Das Gespräch führte Eberhard Wein